

Lösungshinweise AB 2a-c

Hier soll das politische Spektrum des Kriegsgedenkens nach 1918 anhand zweier wichtiger „Vereine“ dargestellt werden: Stahlhelm und Reichsbanner.

In „E“ erfolgt dies mit Hilfe von zeitgenössischen Quellen und mit einem starken Akzent auf den Ursachen für die jeweils politische Haltung. In **Material 1** soll die Besonderheit der Niederlage von 1918 nachvollzogen werden (Nr.1), wie sie der Autor beschreibt (hier evtl. auch nach der politischen Tendenz des Autors fragen!). Die Niederlage wird ausschließlich auf die „materielle Unterlegenheit“ geschoben, der „Kampfwille“ und die „Tapferkeit“ der Soldaten seien ungebrochen gewesen. Daraus ergibt sich, dass die Niederlage mit den damit verbundenen harten Friedensbedingungen nicht akzeptiert wurde und ein „Revanchekrieg“ angepeilt wird. Der Blick wird indirekt auch auf diejenigen gelenkt, die für die materielle Unterlegenheit verantwortlich waren: die Politik. Eine Variation der „Dolchstoßlegende ist hier erkennbar. Diese Quelle erklärt gut, wie Soldaten des 1. Weltkrieg eine republik-feindliche Haltung entwickeln konnten, die auch typisch für den „Stahlhelm“ war. In **Material 2** weist der Autor darauf hin, dass die Ablehnung der Weimarer Republik durch den Stahlhelm keineswegs eine notwendige Folge aus dem Kriegserlebnis war: Im republikanisch gesinnten „Reichsbanner“ befänden sich mindestens genauso viele ehemalige Frontkämpfer. Für das „Reichsbanner“ habe sich im Schützengraben so etwas wie eine „gleichberechtigte Verbundenheit des ganzen Volkes“ ergeben – im Sinne einer republikanisch-freiheitlichen Gesellschaft. Eine Rückkehr zum Obrigkeitsstaat und zu einer militaristischen, hierarchisch organisierte Gesellschaft sei nach dem Weltkrieg nicht mehr denkbar. Und wer sich jetzt noch die alten Zustände zurückwünsche (Nr. 3), dem ginge es nur darum, die alten „Machtpositionen“ aus der Zeit des Kaiserreich wiederzuerlangen und die Ideologie des Stahlhelm unterstütze dieses Bestreben. Für die Reichsbanner-Anhänger folgt aus dem Kriegserlebnis (Nr. 4), dass künftige Kriege durch entsprechendes politisches Engagement verhindert werden müssen („Krieg als barbarisches Überbleibsel aus einer versunkenen Zeit“), die Stahlhelm-Anhänger sehen den Krieg als positiv für die Entwicklung des Gesellschaft, da hier sowohl beim Einzelnen als auch zwischen Nationen eine „Auslese der Besten“ stattfindet („verjüngendes Stahlbad“) und verlangen weitere Kriege, um ihre nationalistisch-imperialistischen Ziele zu verwirklichen.

In „M“ und „G“ werden jeweils unterschiedlich schwierige Verfassertexte zu Stahlhelm und Reichsbanner zusammengefasst.